

er ungeduldig und trieb sie mit Bissen vom Neste; verfolgte sie auch indem er voller Wuth nach ihnen hackte. Gleiches that er in den anstossenden Häusern, denn er durchstrich die ganze Nachbarschaft und kletterte auf die Dächer, so dass er zuletzt getödtet werden musste, um den Klagen der Nachbarn ein Ende zu machen. Ohne Zweifel that er in der Freiheit viel Schaden an den Nestern, welche er auffindet. Er liess sich nicht anrühren; spazirte aber durch alle Zimmer des Hauses und wenn er einen Fingerhut, eine Scheere oder sonst etwas Glänzendes fand, so trug er es fort und versteckte es im Grase oder bisweilen auch unter der Erde. Auch fing er geschickt Mäuse, tödtete und verschluckte sie ganz.“

Das Sündenregister dieses verbrecherischen, einer nahestehenden Art angehörenden Vogels ist nicht dazu geeignet, dem gegen unsre deutschen Rallen, namentlich gegen *Crex pratensis* und *R. aquaticus* erhobenen Verdacht mildernde Umstände beizugesellen. Hinsichtlich des Tödtens von Stubenvögeln muss ich jedoch *Rallus Porzana* in Schutz nehmen und ein Fürsprecher ihrer von Anderen und mir erprobten Friedfertigkeit sein. Wiederholte Untersuchung der Mägen von im Sommer geschossenen Wiesenschnarren und Wasserrallen würden uns bald darüber ins Klare setzen, mit welchem Fuge die im Unterscheiden nützlicher und schädlicher Vögel so sehr eifrige Gegenwart ein Recht hat, jenen Beiden zuzurufen:

Hic niger est! Hunc tu, Romane, caveto! —

Berlin, den 20. December 1858.

Dr. C. Bolle.

Zweifel am Nisthüten des *Oxylophus glandarius*.

— Ich möchte die Mittheilung nicht unterlassen, dass Herr v. Gonzenbach ganz gegen die allgemeine Ansicht in Betreff der Fortpflanzung des *Oxylophus glandarius* ist, welche den Strausskukuk seine Eier in fremde Nester legen und ausbrüten lässt. Ich lasse denselben selbst sprechen, er sagt: „Hier (Smyrna) besteht im Allgemeinen die Ansicht, dass dieser Vogel sein Nest baue und die Eier ausbrüte. — Als man mir einmal einen ganz jungen Strausskukuk brachte, sagte mir der Knabe, er habe dereo noch mehrere gehabt. — Ein Bekannter von mir und Antinori erzählte uns, dass er bei Scala nuova die Alten mit den Jungen gesehen habe. — Herr Truqui, ein eifriger Zoolog, früher Viceconsul in Sardinien, auf Cypem und in Bayruth, wo er sich hauptsächlich mit Ornithologie beschäftigte, erzählte mir bei seiner letzten

Durchreise von dort nach Genua, dass er die Alten, die Eier und das Nest unter seiner Sammlung habe. Leider war die Kiste, die er bei sich hatte, zngenagelt. Truqui fand in Syrien und auf Cypern auch zuerst seine *Sylvia clarisona*. Da Herr Truqui als sardinischer Consul nach Mexico versetzt worden, so ist es nicht leicht möglich, ihn nochmals wegen des *Oxylophus glandarius* zu befragen. — Die Griechen nennen hier diesen Kukuk Krassa, seiner krächzenden Stimme wegen, welche ich oft selbst gehört, indem ich Jagd auf den Vogel in hiesiger Umgegend machte.“ — Soweit Herr v. Gonzenbach.

Dies wäre nun freilich dem ganz entgegen, was Alfr. Brehm uns darüber berichtet hat. Obgleich derselbe durch die beiden Artikel im ersten Jahrgange dieser Zeitschrift seine Ansicht triftig zu unterstützen gesucht hat, so wäre es doch wünschenswerth, dass die Mittheilung des Hrn. G. nicht ganz ad acta gelegt würde, die er zwar durch Beweise noch nicht hat erhärten können. Ich werde sowohl genannten Herrn als auch den Marchese Antinori veranlassen ein besonderes Augenmerk auf diesen Kkuk während seiner Fortpflanzung zu haben, um ihre neuerdings angeregten Bedenken durch Thatsachen unterstützen zu können.

Halle, den 16. August 1858. Wilhelm Schlüter.

***Circus pallidus* bei Danzig erlegt.** Am 2. April d. J. kaufte ich auf dem hiesigen Vogelmarkte *Circus pallidus*, die Steppenweihe, angeblich bei dem Seebade-Orte Zoppot, 2 Meilen von Danzig gefangen, ein ganz altes Männchen.

Sie unterscheidet sich auf den ersten Blick von *Circus pygargus*, der Kornweihe, von welcher ich 3 ganz gleich gefärbte alte Männchen aus derselben Jahreszeit besitze. Die Steppenweihe ist in allen Theilen des Gefieders, besonders an der Kehle und der Brust bedeutend heller gefärbt, als die Kornweihe. Die obern Schwanzdeckfedern sind bei ihr weiss, dunkelgrau gestreift, bei der Kornweihe rein weiss. Der Hauptunterschied liegt in den Sohwingen.

Bei der Steppenweihe ist die erste Schwungfeder von gleicher Länge mit der sechsten, bei der Kornweihe mit der siebenten. Bei jener ist die fünfte bedeutend kürzer, als die vierte, bei dieser sehr unbedeutend, bei jener ist die dritte die längste, bei dieser sind die dritte und vierte von gleicher Länge.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [7_1859](#)

Autor(en)/Author(s): Schlüter Wilhelm

Artikel/Article: [Zweifel am Nichtbrüten des Oxylophus glandarius. 238-239](#)